



# „Mitarbeiter pflegen! Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Pflegeverantwortung“ Initiative Demenz und Pflegebegleitung Ein Projekt der Familieninitiative Radebeul e. V.



## Häufige Fragen zum Umgang mit Menschen mit Demenz

Angehörige erleben die Veränderung eines Menschen mit Demenz oft sehr leidvoll. Die Person interessiert sich plötzlich nicht mehr für die Enkel, vernachlässigt den Haushalt oder die Körperpflege, bricht den Kontakt zu Freunden und Bekannten ab oder fängt an, andere zu beschuldigen.

All diese Verhaltensweisen sind jedoch Symptome der Demenz. Die Betroffenen selbst werden vor allem in der Anfangsphase der Erkrankung den Verlust ihrer Fähigkeiten bemerken und – aus Scham oder dem Wunsch an der Normalität festzuhalten – Strategien entwickeln, die diese Defizite verschleiern:

- Jemand vergisst einen Termin – „Niemand hat mir Bescheid gesagt.“
- Jemand hat gar nichts mehr im Kühlschrank – „Ich hatte so viel zu tun und bin nicht zu Einkaufen gekommen.“
- Jemand findet den Rückweg vom Bäcker nicht mehr und kommt erst Stunden später nach Hause – „Ich habe einen alten Schulfreund getroffen.“
- Jemand findet Geld, Ausweise oder Chipkarte nicht mehr – „Das muss die Nachbarin gestohlen haben!“

Oft berichten Angehörige, dass sie bereits Jahre vor der Diagnose solche Dinge bemerkt haben, ihnen aber keine Bedeutung beigemessen haben. Das Verständnis für diesen Veränderungsprozess kann zu einer Verbesserung der Beziehung zwischen Demenzkranken und Angehörigen beitragen.

### Die Diagnose muss der Hausarzt oder ein Facharzt stellen! Doch welche Symptome können zu einer Demenz gehören?

- Nachlassen, des Kurzzeitgedächtnisses, das über bloße Vergesslichkeit hinausgeht.
- Zunehmende Schwierigkeit, komplexe Aufgaben zu bewältigen (z. B. Dinge in der richtigen Reihenfolge zu tun).
- Abnehmendes Interesse an der Umgebung und an anderen Personen.
- Wortfindungs- und Sprachstörungen.
- Lese-, Schreib- oder Rechenfähigkeit nehmen ab.
- Verminderte Aufmerksamkeit und/oder großes Schlafbedürfnis.
- Wahnvorstellungen, wie Bestehungs-, Vergiftungs- oder Eifersuchtswahn.
- Räumliche Desorientierung.

### Ist es möglich, dass Menschen mit Demenz allein in ihrer Wohnung leben?

Wer trotz Demenz allein in seiner Wohnung leben möchte, sollte über ein gutes Netzwerk verfügen, das ihm die notwendige Unterstützung gibt. Immer wieder wird man die Hilfeleistungen an den veränderten Bedarf anpassen müssen.

Dennoch gibt es sehr viele technische Systeme, die für Sicherheit im Haushalt sorgen (z. B. Hausnotrufsysteme, Herdabschaltsysteme) oder praktische Tätigkeiten abnehmen oder erleichtern.

Bitten lassen Sie sich gemeinsam mit Ihrem Angehörigen dazu beraten.

### Wie spreche ich mit meinem Angehörigen?

Wenn Sie bemerken, dass das Sprachverständnis und/oder die Aufmerksamkeit Ihres Angehörigen abnehmen, sollten Sie folgende Regeln beachten:

- Nehmen Sie Blickkontakt auf.
- Bilden Sie kurze Sätze. Benutzen Sie einfache Worte.
- Zeigen Sie auf die Dinge, um die es geht.
- Stellen Sie keine Warum-Fragen.
- Stellen Sie keine Entweder-oder-Fragen.
- Sprechen Sie langsam.
- Wiederholen Sie, wenn nötig.



Europa fördert Sachsen.  
**ESF**  
Europäischer Sozialfonds

# „Mitarbeiter pflegen! Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Pflegeverantwortung“

Initiative Demenz und Pflegebegleitung  
Ein Projekt der Familieninitiative Radebeul e. V.



## Mein Angehöriger fragt immer wieder dasselbe. Was kann ich dagegen tun?

Das starke Nachlassen des Kurzzeitgedächtnisses gehört zum Krankheitsbild der Demenz. Ihr Angehöriger möchte Sie nicht zur Verzweiflung bringen, wenn er immer wieder dasselbe fragt. Bleiben Sie daher geduldig und freundlich.

Folgendes können Sie versuchen:

Bitten Sie Ihren Angehörigen die Antwort auf einen Zettel zu schreiben und tun Sie das für ihn. Bringen Sie den Zettel gut sichtbar an. Wenn Ihr Angehöriger erneut danach fragt, bitten Sie ihn, auf dem Zettel nachzusehen.

## Wie reagiere ich, wenn mein Angehöriger Dinge behauptet, die nicht richtig sind?

Menschen mit Demenz erleben die Gegenwart anders als orientierte Menschen. Manchmal scheinen Sie in einer früheren Zeit oder an einem früheren Ort zu leben.

- Stellen Sie Ihren Angehörigen nicht als Lügner dar.
- Überlegen Sie, ob es wichtig ist, die Wahrheit klarzustellen.
- Bauen Sie dem Angehörigen eine Brücke, damit er sein Gesicht wahren kann.

## Warum erzählt mein Angehöriger immer die alten Geschichten aus seiner Kindheit oder Jugend?

Mit Fortschreiten der Demenz wird die Vergangenheit immer wichtiger. Das liegt auch mit daran, dass keine neuen Erlebnisse abgespeichert werden. Das geht im Verlauf der Demenz so weit, dass man von einer *zeitlichen Desorientierung* spricht. Der Betroffene fühlt sich dann in die Zeit seiner Kindheit oder Jugend zurückversetzt.

## Was kann ich tun, wenn mein Angehöriger mich nicht erkennt?

Bitte nehmen Sie das nicht persönlich. Es ist schwer, wenn man erlebt, dass man von Mutter, Vater oder dem Ehepartner nicht (mehr) erkannt wird. Oft ist es so, dass der Betroffene fühlt, dass sie „irgendwie dazugehören“, nur der Name ist vielleicht gerade nicht präsent. Erich Kästner, der die Demenz seiner Mutter beschrieben hat, drückte es so aus: „Ihre Augen hatte mich vergessen. Ihr Herz vergaß mich nie.“<sup>1</sup>

## Wie reagiere ich, wenn mein Angehöriger wütend wird?

Ihr Angehöriger war immer ein stiller, besonnener Mensch. Doch nun wird er immer öfter aggressiv. Vielleicht tut er dies mit Worten, vielleicht zerstört er mutwillig Dinge oder verletzt sogar Sie oder andere.

- Zunächst einmal müssen Sie in so einer Situation an sich selbst denken. Auch wenn Ihr Angehöriger möglicherweise seine Kraft nicht mehr richtig einschätzen kann und deshalb grob wird, dürfen und müssen Sie ihm Grenzen setzen.
- Überlegen Sie, ob das aggressive Verhalten in bestimmten Situationen auftritt.
- Vermeiden Sie diese Situationen. Wenn das nicht möglich ist (z. B. bei der Körperpflege), verändern Sie die Rahmenbedingungen (waschen statt duschen, abends statt nachmittags).
- Holen Sie sich Hilfe von Profis z. B. Pflegediensten oder Beratungsstellen.

<sup>1</sup> Erich Kästner: Als ich ein kleiner Junge war.